

Pressemitteilung

Hamburg, den 12.03.2026

Neuer Stiftungsgast: Omar Radi Journalist aus Marokko

Die Hamburger Stiftung für politisch Verfolgte hat den marokkanischen Journalisten Omar Radi als Stiftungsgast aufgenommen. Die Stiftung setzt sich weltweit für Menschen ein, die mutig ihre Stimme gegen Unrecht erheben und bietet ihnen in Hamburg für eine gewisse Zeit Schutz und Ruhe.

Für mehr als anderthalb Jahrzehnte widerstand der Investigativ-Reporter diversen Schmier- und Verleumdungskampagnen. Seit 2008 berichtet Omar Radi über geheime Absprachen von politischer Macht, Großunternehmen und die Rolle des Staates bei der Landnahme marginalisierter Bevölkerungsgruppen und Gemeinden, die zu Zwangsumsiedlungen von Bauern und Dörfern führte.

Die als „Sand Mafia“ bekannt gewordene Gruppe von reichen Unternehmern bedrängten zum Beispiel Dorfbewohner, ihre Sandvorkommen unter ihrem Weiler zu extrem niedrigen Preisen zu verkaufen. In der Regel finden solche unlauteren Geschäfte kaum Beachtung. Doch die Einwohner wurden Augenzeugen des Weiterverkaufs „ihres“ Sands zum 600-fachen des ihnen gezahlten Preises.

Als Omar Radi den Zusammenhängen zwischen Immobilienentwicklung, Landenteignung durch den Staat nachging, war es nur eine Frage der Zeit, bis die Behörden ihn ins Visier nahmen und einen anhaltenden Krieg der Einschüchterung und Schikane begannen.

Im Juni 2020 begannen die marokkanischen Behörden damit, gegen Omar Radi zu ermitteln, als Folge seiner Recherchen. Ab diesem Zeitraum unterstand er noch mehr repressiver Überwachung, sein Computer und sein Mobiltelefon wurden mit der israelischen Spionagesoftware Pegasus infiziert (Quelle Amnesty international 2020), er wurde mit Schlagstöcken angegriffen, selbst vor Gericht gestellt und inhaftiert, als er die hohen Urteile einer Gruppe von Landaktivisten kritisierte, sein Auto wurde zerstört: Es war der Anfang einer massiven Einschüchterungskampagne, um seine Arbeit zu verhindern.

Am 29. Juli 2020 wurde er dann auf Geheiß des Leiters der Spionageabwehr in einem fadenscheinigen Prozess wegen Spionage, Untergrabung des marokkanischen Staates und zweifacher Vergewaltigung und sexueller Nötigung angeklagt und zu sechs Jahren Isolationshaft verurteilt (Amnesty International 2024). Noch am selben Tag wurde er inhaftiert und in Einzelhaft gebracht. Amnesty international nannte es: „Fingierte Sexualstraftaten als Waffe gegen unliebsame Journalisten.“

Am 29. Juli 2024 haben die marokkanischen Behörden dann den Journalisten Omar Radi zusammen mit anderen Kollegen, einer Menschenrechtsverteidigerin und Aktivisten freigelassen, nachdem sie vom König begnadigt wurden.

Pressekontakt: Martina Bäurle
Hamburger-Stiftung@t-online.de